

Vergnüglich-anregendes Erleben im Städtli



Begeisterten auf der Klosterbühne: Philipp Galizia als Kater mit Zylinder und Christian Hunziker, der kongeniale Pianist.

Lebensumstände eines Katers

Philipp Galizia, mit Goldschuhen, Goldweste und Zylinder elegant auftretend, machte mal erzählend, mal singend sein Bassspiel begleitend Satz für Satz mit den Lebensumständen eines Katers vertraut, der sich nicht nur biologisch, sondern auch logisch mit allem auseinandersetzte, was das Überleben erleichterte, das Ableben hinauszögerte und im Übrigen viel Ähnlichkeit mit den Erfordernissen hatte, denen die Menschen auch begegnen. Begleitet wurde sein Erzählen vom einfühlsamen Klavierspieler Christian Hunzikers, das bis in tiefste Sentimentalitäten seinem Kater folgte, triumphalste Gefühlsausbrüche unterstrich oder persiflierte, auch dann zur Stelle war, wenn dem

Kater mal die Luft oder das Stichwort ausging; alles Ereignisse, die mit Lachen, Beifall oder auch haltlosem Gepruster des Publikums quittiert wurde. Zwischen zwei tragischen Toden gab der Kater jeweils seine Lebenserfahrung weiter, entwickelte Einsichten und Zweifel am Begriffspaar von Wissen und Glauben, wobei er den Glauben als unehelichen Bruder des Wissens einstuft oder, sich auf Sokrates berufend, die Menschen nicht an dem zu messen, was sie sagen, sondern an dem, was sie nicht sagen.

Dieses Kriterium auf Philipp Galizia angewendet, wäre zumindest bei der liebevollen Hommage, die er seinem Partner Christian Hunziker angedeihen liess, unverzeihlich. Das Publikum spendete derart begeistert anhaltenden Beifall, dass nur eine Zugabe zu deren Ende führen konnte.

Artikel von Hans-Jürgen Weber